

Ferien vom Krieg

Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V. | 50670 Köln | www.grundrechtekomitee.de

Beauftragte für die Aktion Ferien vom Krieg:

Helga Dieter | Flussgasse 8 | 60489 Frankfurt | Telefon (069) 7 89 25 25 | E-Mail: ubihedi@t-online.de | www.ferien-vom-krieg.de

DVD zur Geschichte und Arbeit des Projektes „Ferien vom Krieg“



Die Koordinatorinnen Helga Dieter und Brigitte Klaß skizzieren das Konzert (Teil 1)



Klaus Vack realisiert mit seiner Frau Hanne die Idee „Ferien vom Krieg“ (ARD 1995).



Fatima ist das erste Kind, das 1996 seine Geschichte erzählt. Später hilft sie als Betreuerin



„14 Tage minenfrei“. Jugendliche aus der geteilten Stadt Gornji Vakuf / Uskoplje zeigen kurz nach dem Krieg ihre gegenseitig zerstörten Häuser (ZDF 1997). Die Teilung gibt es noch heute, doch entwickeln die Jugendlichen in den selbstorganisierten Camps verschiedene Protestaktionen (vgl. Broschüren).



Husnia aus dem Waisenhaus in Tuzla hat seine Eltern im Krieg verloren genauso wie Savo, sein neuer serbischer Freund. Husnia führt gern seine break-dance-Künste vor und animiert die Gruppe zum Mitmachen. 2003 berichtet der Kinderkanal über die außergewöhnliche Begegnung an der Adria.



Helga Dieter beschreibt die Schwierigkeiten der Abgrenzungs- und Annäherungsprozesse, aber auch die Erfolge auf dem Weg zur „konkreten Utopie einer friedlichen Welt“, den über 22000 junge Menschen aus verfeindeten Regionen zusammen begonnen haben. Die Grundlage dazu ist Gleichheit und die Wahrung der Menschenwürde. (Teil 2)

Ehrungen und Preise für das Projekt „Ferien vom Krieg“ bzw. seine MitarbeiterInnen

2003 Stuttgarter Friedenspreis

2005 Panter-Preis der tageszeitung

2003 Mount-Zion-Award

2007 Erich-Mühsam-Preis

2010 Julius-Rumpf-Preis der Martin-Niemöller-Stiftung

2011 Dritter Platz beim internationalen Euro-Med-Award der Anna-Lindh-Stiftung

Kto.: Grundrechtekomitee e.V. Nr. 8013055 bei Volksbank Odenwald BLZ 508 635 13

Informationen: www.ferien-vom-krieg.de



Shimmy ist Israeli aus Jerusalem. Er erzählt 2003 von der Armee und von Selbstmordattentaten: „Sie wollen wirklich Frieden, die Palästinenser hier. Ich würde unser Haus aufgeben. Es steht auf ihrem Land.“



Shadi ist Palästinenser aus Jerusalem. Er erzählt 2003, wie er mehrfach von der israelischen Armee festgenommen wurde: „Sie finden immer einen Grund. Das ist normales Leben bei uns.“



Majed aus Nablus hatte die Kämpfe um die Stadt unterstützt und dabei einige Freunde verloren, zuletzt seinen Bruder. Er hat ein Projekt aufgebaut, damit die „Kinder wieder lachen können“. Mit Unterstützung der „Ferien vom Krieg“ organisiert er jährlich Ferienspiele. (2004).



Resad und Tima sind Zwillinge, die als Waisen getrennt aufgewachsen sind. Die meisten Kinder sagen: „Es spielt keine Rolle mehr, dass unsere Eltern gegeneinander gekämpft haben.“ (arte europa 2004)



Interviews zum Seminar beim Bootsausflug (arte 2006)



In der Sendung „Menschen und Projekte“ (ZDF 2007) wird, nach einer kurzen Einleitung in die politischen Zusammenhänge, gezeigt, wie der Dialog die festgefahrenen Positionen aufweicht, und wie wichtig dabei die Entspannung bei Ausflügen in eine schöne Umgebung ist.



Größere Probleme als mit den Palästinensern hat Elai mit der deutschen Umgebung, wo er ständig an seine im Holocaust ermordeten Angehörigen erinnert wird. Er ist erstaunt, dass die deutschen Veranstalter sich dafür interessieren. Er sieht die israelische Politik gegen die Palästinenser nun mit anderen Augen. (2009)



Die „Deutsche Welle“ dreht 2010 einen eindrucksvollen Film, der einen kurzen, aber differenzierten Einblick in die Arbeit gibt und für Veranstaltungen geeignet ist. Darin wird u.a. Muhammad portraitiert. Später schreibt er einen bewegenden Bericht über seine Veränderungen durch den Dialogprozess („**Im Schatten des Jasmin**“, Broschüre 2010). Gemeinsam mit Eliana aus Israel besucht er 2012 viele deutsche Städte zu Vorträgen.

Samah ist als Kind vor israelischem Militär weggelaufen, gestürzt und hat ein Auge verloren. Unter der Entstellung ihres Gesichtes hat sie sehr gelitten und sich zurück gezogen. 2010 erhält sie, durch die Hilfe eines jüdischen Augenarztes, in Deutschland ein künstliches Auge, ihr schönstes Geschenk im Leben.

Tamer kommt aus Bi'lin, dem Dorf, das seit Jahren Widerstand gegen den widerrechtlichen Mauerbau auf seinem Land leistet, häufig unterstützt von Mitgliedern der Friedensbewegung aus Israel. (2010)



Die Gruppe „Breaking Barriers“ hat sich 2002 während der ersten Begegnung in Deutschland gegründet. Sie arbeitet auf beiden Seiten des „Sperrzauns“. Über ihre Arbeit in den gemischten Gruppen und im Frauenseminar hat sie ein Video erstellt.



Ron setzt sich sehr emotional und reflektiert mit der Politik Israels auseinander (2011), wobei er seine ambivalenten Gefühle zur Armee selbstkritisch erörtert.



Zaudito flüchtete mit ihrer jüdischen Familie als Kind unter brutalen Bedingungen von Äthiopien ins „gelobte Land“ Israel. Auch dort war sie Diskriminierungen ausgesetzt und litt furchtbar unter dem Militärdienst (2011).



Smadar erzählt auf dem japanischen Peace Boat, dass ihre Mutter in einem KZ zur Welt gekommen ist, und wie der Großvater als Arzt in Sarajevo die Nazi-Größen behandelte, um so die Familie vor den Todeslagern zu schützen (2011)



Unter einem Himmel – Jedes Jahr organisieren TeilnehmerInnen der Vorjahre im ehemaligen Jugoslawien Camps für „Aktivisten“ und erreichen damit zunehmend die Öffentlichkeit. Die Übernachtung in Familien ist sensationell.



Helga Dieter begründet den kämpferischen Pazifismus des „Komitee für Grundrechte und Demokratie“ am Beispiel des Projekts.(Teil 3)

Ferien vom Krieg

Schritte zur konkreten Utopie einer friedlichen Welt

Seit 1994 zeigt die Aktion „Ferien vom Krieg“ exemplarisch, dass es in allen Kriegsgebieten – trotz Vorurteilen und Hass – neugierige junge Menschen gibt, die der jeweils herrschenden Propaganda nicht mehr trauen und die angeblichen Feinde von Angesicht zu Angesicht kennen lernen wollen. Über 21.000 Kinder und Jugendliche aus den Kriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien und über 1.600 junge Menschen aus Israel und Palästina haben bei Ferienfreizeiten und Dialogseminaren mit „den Anderen“ zwei Wochen unter einem Dach gelebt, gemeinsam gespielt, getanzt und Ausflüge gemacht. Sie haben einander zugehört, die fremde Sicht auf die Konfliktgeschichte kennengelernt und heftig gestritten – aber auch zusammen um die Opfer getrauert und geweint.

Viele dieser Begegnungen fanden mitten im Krieg oder in zugespitzten Krisen statt (1994 – 1995 in Bosnien, 1999 im Kosovo, 2001 in Mazedonien, 2002-2012 in Israel/Palästina).

Die besonderen Konfliktursachen in den Kampfgebieten unterscheiden sich jeweils, doch die Eskalation der Gewaltspirale, die Verrohung des Umgangs im privaten und gesellschaftlichen Bereich sowie die Leidensgeschichten von Angst, Demütigungen, Sadismus und Verbrechen an nächsten Angehörigen sind sich ähnlich.

Die Aktion „Ferien vom Krieg“ versteht sich als beispielhafte friedenspolitische Praxis und nicht als Solidarisierung mit einer bestimmten Region oder Opfergruppe.

Bei den Begegnungen wurden immer neue Akzente gesetzt. Nach friedenspädagogischen Konzepten erarbeiten die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen die Ursachen der jeweiligen Konfliktgeschichte, die psychischen Mechanismen von Ausgrenzung und Hass sowie die politischen und ökonomischen Interessen der Kriegsherren. Der intensive Dialog ist am sozialen Prozess orientiert und nicht an vorschnellen Ergebnissen. Dabei zeigt sich bei fast allen eine starke Bereitschaft zur Aussöhnung und zu Kompromissen, auch wenn diese mit persönlichen Opfern verbunden sind.

Trotz der Bedenken von manchen Politikern, aber auch von Friedensaktivisten, dass Begegnungen von Jugendlichen aus verfeindeten Regionen, bei einer Eskalation des jeweiligen Konflikts in der Heimat, unweigerlich zu Gewaltausbrüchen führen würden, gab es bislang – bei vielen möglichen Anlässen – keine einzige Tötlichkeit, wohl aber viele anhaltende Kontakte, Freundschaften und gemeinsame Friedensaktivitäten mit der „anderen Seite“.

In den jährlichen Broschüren und auf einer DVD werden die friedenspädagogischen Workshops und die schwierigen Dialogprozesse anschaulich dokumentiert.

Die Aktion „Ferien vom Krieg“ wird ausschließlich durch private Spenden finanziert. Es ist für die Veranstalter jedes Jahr eine Zitterpartie, ob die Finanzierung im Umfang der Planungen möglich sein wird, denn preiswerte Unterkünfte und Flüge müssen frühzeitig angezahlt werden.

Inzwischen gibt es in den Heimatregionen immer mehr Folgetreffen und Gruppen, die über die Grenzen hinweg ihre Erfahrung weiter vermitteln. Um diese langfristigen Kontakte und ihre friedenspolitische Wirkung auch finanziell unterstützen zu können, versuchen wir gerade einen neuen Fond aus Stiftungsmitteln aufzubauen. (Zustiftungen sind hoch erwünscht).

Unterstützen Sie dieses einmalige Projekt durch eine Spende und die Weitergabe dieses Textes. Eine „Ferienpatenschaft“ beträgt 130 € aber auch niedrigere und höhere Beträge sind willkommen, vor allem auch Sammlungen bei Festen usw. Die Verwaltungskosten sind minimal, da das Team ehrenamtlich arbeitet. Fordern Sie Informationsmaterial an oder besuchen Sie unsere Website:
